

Der Wolken Luft und Winde gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

(4. Mose 33,7 und 8)

Wollen wir das oft **dunkle Rätsel der Führung** der meisten Kinder Gottes richtig verstehen, so müssen wir uns **die Begründung**, die **Gott selbst** gibt, ansehen. Diese Begründung gibt er besonders bei der **rätselhaften Führung der Kinder Israel** durch die Wüste. Sie kann aber auch als **eine allgemeine Regel** für uns angesehen werden, denn sie alle verfolgen denselben **Zweck**: die Demütigung und die darauf folgende Erhöhung. Demütigen heißt in biblischem Kontext: arm, klein, schwach machen. Dies Demütigen wird hauptsächlich in **vier Bereichen** ersichtlich:

❶ Es wird dem Menschen die **selbstgefällige Meinung** genommen, die er von sich selbst hat, und das geschieht dadurch, dass ihm **alles offenbart** wird, was in **seinem Herzen** ist. – Was in seinem Herzen steckt, glaubt er oft nicht eher, bis es durch irgend ein Ereignis aus seinem Schlupfwinkel hervorgehoben wird. Der **Glückwunsch** Baledans brachte **Hiskias Hochmut**, die schöne, nackte **Bathseba**, **David's Fleischeslust**, die Frage der Türhüterin den **Wankelmut** des **Petrus** zum Vorschein. **Damit alles kund wird**, ist viel verlangt; doch muss das „Alles“ nicht unbedingt wörtlich verstanden werden. Es kann auch sein, dass als **Kern des Verderbens** nur eine **einzigste Sünde** offenbar wird, wie es bei den oben angeführten Beispielen der Fall ist.

❷ Es wird dem Christen seine **eigene Kraft** nach und nach so genommen, dass er sein eigenes Leben verliert. Wie das aussieht, lernen wir oft **ganz praktisch**, so dass am Ende **niemand** sagen kann: „Meiner **Hände Kraft** hat das zuwege gebracht.“ Auch **Paulus** geriet, als **erfahrener Apostel**, in Situationen, in denen er **weit über seine Kräfte** hinaus belastet wurde. Dadurch sollte er **lernen, nicht auf sich selbst** zu vertrauen.“ (2. Kor. 1)

❸ Die **eigene Weisheit** ist der dritte Gegenstand der **Demütigung**. Auch ihr ergeht es nicht gut. Wer meint sie zu besitzen, soll ein **Narr** werden. **Asaph** wollte manches vernunftmäßig begreifen, war aber so heruntergekommen, dass er sagen musste: „Ich bin ein Tier vor dir.“ **Hiob**, der auch dachte klug zu sein, wurde gewaltig hergenommen und von **Gott zur Rede gestellt**, wo er zu ihm sprach: „Sage mir's, bist du so klug?“ er aber musste bekennen: „Ich habe töricht geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe.“ – **Gott sorgt dafür**, dass niemand sagen kann: Durch meine Weisheit ist's mir gelungen, weil ich so klug bin. Gott nahm **Sanherib** seine überhebliche Rede übel. Deswegen hat er ihn verdorben. Sollte er es bei dir durchgehen lassen?

❹ Das Vierte ist die **eigene Vortrefflichkeit** und **Gerechtigkeit**, die natürlich auch in den ersten Bereichen inkludiert sind, denn wenn alles kund wird, was im Herzen ist, so fällt dieses von selbst weg. Nicht um **deiner Gerechtigkeit** und deines aufrichtigen Herzens willen kommst du nach Kanaan, hieß es im alten wie im neuen Bund. Gott zürnt über **Tyrus**, (Hes. 28), dass es sich seiner **Schönheit**, seiner **Weisheit** und seines **Reichtums** gerühmt hat. **Er** schreibt sich selbst zu, was letztlich **Gottes Gabe** ist, und erhebt sich an Gottes Stelle. Sollte er das an seinen Kindern dulden?

Das **Demütigen** ist nicht angenehm. **Hagar** lief von Sara weg, als diese sie **demütigen** wollte. Das täten wir auch, wenn wir das könnten, oder wir würden **die Art** der Demütigung selbst bestimmen.

Diese **4 Punkte** wollen wir festhalten, dann wird uns auch die Geschichte der Führung Israels klarer.

4. Mose 33,7 und 8

Von Etham zogen sie aus und blieben in Pihachiroth, welches liegt gegen Baal – Zephon, und lagerten sich gegen Migdol.

Von Hachiroth zogen sie aus und gingen mitten durchs Meer in die Wüste, und reisten drei Tagereisen in der Wüste Etham und lagerten sich in Mara.

1. Lagerung im Grunde.

Bei der Lagerstätte zu Hachiroth gibt's noch einiges Bemerkenswerte; es wird von demselben gesagt: Es liege **im Grunde** gegen **Baal – Zephon** und **Migdol**.

❶ Der Christ wird zu allen Zeiten in **der Tiefe gelagert**. Er liegt in einem **tiefen Elend**, dessen unergründliche Tiefe er je länger, je mehr einsieht. Dadurch erkennt er immer deutlicher, dass er wirklich einen **solchen Erlöser**, wirklich eine **solche Gnade**, wirklich eine **solche Gerechtigkeit** braucht, wie es das Evangelium verkündigt. Wie kommt das? Sobald sich das Licht verbirgt, kommt wieder Finsternis auf der Tiefe über ihn. Wie oft muss er über sich **selbst den Kopf schütteln** und wie **unzufrieden** muss er mit sich selbst sein! Nein, in ihm **wohnt nichts Gutes**.

❷ Es ist daher ganz natürlich, dass **die Demut seine Grundhaltung** wird. Diese Demut kann er aber **nicht** als eine **besondere Tugend** ansehen, die er sich selbst zuschreibt; sie entsteht durch **Gottes Erziehung** und bringt ihn dazu, mit Paulus zu sagen: „**Ich bin nichts**.“ Die **hohen Gedanken** über sich selbst schwinden immer mehr dahin. Mochten die **Jünger** sie auch noch bis unter das Kreuz mit sich tragen – dort **stürzten sie zusammen**, und sie wurden zu **den Kleinen**, denen der Herr seine Hand entgegenstreckt.

❸ Sie sind aber auch in **der Tiefe** gelagert und gewurzelt **wegen ihres Heils**. **Grundlage** davon ist die **Liebe Gottes**, sie hat uns **zuvor bestimmt** und sie hat uns **erwählt** vor Grundlegung der Welt, und sie hat uns **verordnet** zu Gottes Kindern durch Jesus Christus, nach dem **Wohlgefallen seines Willens** zum Lobe seiner herrlichen Gnade. Sie können sich auf keine **eigene Gerechtigkeit** berufen, die aus dem **Gesetz wäre**, und die sie sich durch **eigenen Fleiß** erarbeitet haben.

Dagegen aber haben sie **eine Gerechtigkeit**, die ihnen **zugerechnet** wird, die die **strengste Prüfung aushält** und nie wankt; sie **schwebt** über ihnen, vergleichbar mit der Wolkensäule über den Kindern Israel, und **sichert** sie gegen die brennenden Sonnenstrahlen der Heiligkeit Gottes, der den Sünder wegen Gesetzesübertretung verdammen müsste.

Ihre **Gerechtigkeit** besteht in den **blutigen Verdiensten** des Sohnes Gottes. Nicht weniger fest ist **ihre Erneuerung** zu dem **Ebenbild Gottes**. Aus sich selbst heraus **würde daraus nichts werden**, wenn sie nur der eigenen Sorge und dem eigenen Bemühen überlassen wäre. Dennoch geschieht es trotz aller Unwahrscheinlichkeit, weil es der Herr selbst ist, der sie heiligt.

So ist auch für dein glückliches Durchkommen durch diese arge Welt längst gesorgt, weil wir aus Gottes Macht, durch den Glauben bewahrt werden zur Seligkeit und niemand sie aus seiner Hand reißen kann. **Es ist ein Salzbund**, der wohlgeordnet und beständig ist, so dass wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber des Herrn Gnade nicht von uns weichen noch der Bund seines Friedens hinfallen wird. Bei uns kann es **immer wieder abwechseln** und auch wohl zu der Klage und Frage kommen: „Ist es denn ganz und gar aus mit seiner Güte?“ (Ps. 77,9). **Gott aber gedenkt seines Eides**, und seine Gaben

und Berufung mögen ihn nicht gereuen. Mit einem Wort: Christus, wie er uns von Gott gemacht ist, ist **der Grund**, wo Israel gelagert ist. Er ist **der Fels**, auf welchem seine Gemeinde gegründet ist, und die Pforten der Hölle überwältigen sie nicht. Da kann wohl von **außen die Welt** dagegen anrennen, und mit **Feuer und Schwert** dagegen wüten; **innerlich** kann wohl das Verderben toben und Satan wüten, die Jünger mögen wohl schreien: „Wir verderben!“ weil die Wellen schon über das Schifflein hinweggehen, und der Sturm noch stärker wird. Das hat alles nichts doch zu bedeuten, wenn Jesus fragt: „Warum seid ihr so furchtsam?“ als wäre auch unter solchen Umständen kein Grund dazu vorhanden. **Hier im Grunde muss** aber auch **jeder gelagert** sein. Ist es deine **eigene Kraft**, sind es deine **guten Gesinnungen**, ist es **deine Tugend**, worauf du dich verlässt, sind es deine **eigenen Einsichten**, das trägt alles nicht, das ist kein Fundament, das wird beim ersten Sturm über dir zusammenfallen. **Überzeugt werden** von der Unzulänglichkeit dieser Dinge, **überzeugt werden** von den heiligen und hohen Forderungen des Gesetzes, **überzeugt werden** von der unermesslichen Heiligkeit Gottes, überzeugt werden von unserer Unheiligkeit, Blindheit, Verkehrtheit, dann aber **überzeugt werden** von der Bereitwilligkeit **Jesu Christi**, sich solcher Verlorenen rettend anzunehmen – das leitet uns zu dem wahren Grunde, wo es dann wohl heißt:

Der Grund, wo ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, dass ich finde,
Das ewige, wahre Gut,
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd',
Was Christus mir gegeben,
Das ist des Lobens wert;

Es ist **schon der Mühe** wert, sich von Zeit zu Zeit **Rechenschaft** darüber zu geben, was der **Grund meines Glaubens** ist, worauf man **seine Hoffnung** stützt. In uns keinen, in Christus alles. Das ist die Regel. Ist denn dieser Grund auch bei dir dadurch gelegt worden, dass du angefangen hast **zu erkennen**, wie groß **deine Sünde und Elend** sei, und sodann wie du von allen deinen Sünden erlöst wirst? Wird dein **eigener Grund** immer völliger umgerissen, so dass du wirklich dein eigenes Leben verlierst und Christus dein Leben wird, ohne welchen du nichts tun kannst?

2. Lagerung in Baal-Zephon.

❶ Es kommen hier noch einige Wörter vor, deren Bedeutung wir besprechen müssen. **Baal** ist ein bekanntes Wort, und wir wissen, dass die Juden einem Götzen dienten, den sie also nannten, dessen Dienst Elias und Jehu zerstörten. **Baal** heißt so viel, wie **einer, der da hat, besitzt und deswegen auch „Herr.“** So könnte die bekannte Stelle **Jesaja 55,4:** „Der dich gemacht hat, ist dein Mann,“ so gegeben werden: **Der dich gemacht hat, hat dich**, – du hast nicht bloß ihn, er hat auch dich und wird dich nicht lassen.

Das ist sehr **tröstlich**, weil wir daraus entnehmen können, dass **wir den Herrn** nicht nur mit unseren **schwachen Glaubensarmen**, sondern **der Herr auch uns** mit den **ewigen Armen seiner Liebe** gefasst hat und uns nicht fahren lässt. Eine solche zwiefache Schnur hält fest. Es bedarf ihrer aber auch. **Dieser Name** hatte offenbar etwas **sehr Ermunterndes** für das arme Israel. Bisher war **Pharao ihr Baal**, wenigstens maßte er es sich an, ihr **Besitzer** zu sein, und betrachtete sie **als Leibeigene**, und wollte sie auch nicht aus seinem Lande lassen, weil sie ihm sehr nützliche Leute waren. Aber ihr eigentlicher **Baal** und **Besitzer** war nicht Pharao, sondern **der Herr**, der wollte sie nicht

lassen. Er wird sie in **keiner Not stecken lassen**, ihnen nie **seinen Beistand versagen**, sondern sie herausreißen. Mochte es auch oft **seltsam hergehen**, und diesen **Trost** haben alle **wahren Christen**. **Es stimmt**, sie waren **Knechte der Sünde**. **Es stimmt**, sie waren in der **schrecklichen Gewalt des Satans** und der Obrigkeit der Finsternis. **Es stimmt**, dass beide ihr ehemaliges Besitztum ungern abgegeben haben und noch viele **Versuche machen**, um sie wieder zu erobern. Aber da ist es **ermutigend** zu hören: Der dich gemacht hat, hat dich. Sagte die Braut: Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, wie viel mehr wird das **der Bräutigam** sagen und tun.

Wenn Sünd' und Satans Macht
In Angst und Not mich treiben:
So denkt mein armes Herz
Alleine doch an Dich.
Es gehe wie es geh',
Ich will der Deine bleiben;
Mein Wille bleibt fest,
Du bleibst es ewiglich.

② Das Wort **Zephon** hat mehr als eine Bedeutung. **Es bezeichnet ‚verbergen‘**. Und wohl war ihnen Gott hier **ein verborgener Gott**. Es war ihnen **noch verborgen**, warum er sie einen so **seltsamen, widersinnigen Weg führte**, dass auch der **Pharao** ausrief: „Sie sind verirrt!“ Es war ihnen **verborgen**, warum es gerade mit ihnen aufs Rote Meer zuing; **verborgen**, was es doch da mit ihnen geben werde.

Wehe dem, welchem **Gott** überhaupt ein verborgener, **unbekannter Gott** ist, der ihn weder als einen **heiligen** und **gerechten Gott**, noch als einen **gnädigen Vater** in Christus kennt. Gott ist in seiner **Regierung** oft ein **verborgener Gott**.

→ Denkt nur an die **Geschichte des Lazarus**. Wie unerklärbar musste seinen Schwestern sein Tod sein, obwohl Jesus ihnen hatte sagen lassen, die Krankheit sei nicht zum Tode, sondern nur, dass der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde.

→ Denkt an den **Tod Christi** selber. Was für eine Bestürzung musste sein Tod bei den Jüngern erregen, die alles andere, als dies erwartet hatten. Wie sehr schien dies dem **Worte Gottes**, zuwider, das es doch gerade auf diese Weise erfüllt wurde.

→ **David** sagt aber auch Ps. 31,21: „Du verbirgst sie heimlich bei dir vor jedermanns Trotz; du verdeckst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen,“ d. h. du beschüttest sie. Und die christliche **Kirche hat diesen Schutz** zu allen Zeiten eben so sehr bedurft wie damals Israel.

Es ist bekannt, welche **schrecklichen Verfolgungen** dieselbe bei ihrer Entstehung von **Juden** und **Heiden** und später in ihrer **Reinigung von den Anhängern des Papsttums** hat erdulden müssen und erduldet hat, ohne zu Grunde gerichtet werden zu können. Wer hätte es **für möglich gehalten**, dass heute noch ein ansehnliches Häuflein **Waldenser**, mitten unter lauter bitteren Katholiken und im Gebiete eines katholischen Fürsten übrig sein könnte, da man ihre **völlige Ausrottung** beschlossen und mit allen Kräften versucht hatte, und dies nicht zehn, nicht zwanzig, sondern viele hundert Jahre hindurch! Und findet derjenige es anders, der in seine eigene Geschichte sieht?

Wie viele **Fesseln** waren zu lösen, wie viele **Vorurteile** zu beseitigen, wie viele **Irrtümer** wegzuschaffen, wozu freilich eine so unwiderstehliche Gnade erforderlich war. Von jedem **wahren Christen** heißt es: **Er ist ein Wunder**. (Sach. 3) Aber wenn auch das **gute Werk begonnen** ist, welchen Gefahren ist es nicht ausgesetzt, so dass man, nach der Vernunft gesprochen, nichts für leichter halten kann, als einen **Rückfall aus der Gnade**.

Die **Versuchungen der Welt** sind vielleicht noch die unbedeutendsten. Aber als hätten wir an unserm eigenen, zu **allem Bösem geneigten Herzen** noch nicht genug, steht uns sogar der **Satan entgegen**, mit seinen schmerzhaften Anfällen. Wer darf aber erwarten, von ihm **nicht behelligt zu werden**, da er Christus selbst anfiel? Wer darf hoffen, ihn zu überwinden, da selbst Adam ihm erlag? Was steht nicht von **seiner Macht**, verbunden mit **List und Bosheit**, was kann uns widerfahren? **Brauchen** wir da nicht das **Baal – Zephon**, des Herrn, der **verbirgt und bewahrt**? Sehen wir doch einen **David** fallen, einen **Salomon** so irren, dass er vor Götzen kniet, einen **Moses** sogar die Ehre Gottes verweigern. Wie **demütig** müssen wir wohl sein und **wachen und beten**, dass wir nicht in **Anfechtung** fallen.

③ **Zephon** bezeichnet aber auch etwas, **worauf man mit Verlangen sieht**, und das Wort **Migdol** bedeutet **einen Turm** sowie **etwas Vortreffliches**. Es wird hier also ein Volk bezeichnet, **das etwas Vortreffliches mit Verlangen begehrt**. Diese Gesinnung treffen wir nur bei wahren Christen an. Die andern begehren mit großem Verlangen Dinge, dass nur wenige vortrefflich genannt zu werden verdienen. **Sie sind bloß irdischer Art**. Gute Tage, Gesundheit, langes Leben, Glück, Vermögen. Über dieses gehen die Begierden nicht hinaus. Christen haben einen **anderen Sinn**. Zwar **verschmähen** sie die genannten Dinge nicht. Sie bleiben aber auch **nicht daran hängen**. Das **neue Herz** und der **gewisse Geist**, um welche David betet, die **Gerechtigkeit**, die vor Gott gilt, und der **Friede Gottes**, der daraus entspringt und der höher ist als alle Vernunft; der **heilige Geist** und das **ewige Leben**, die **Gemeinschaft** mit Christus sind die **Vortrefflichkeiten des Migdol**, das sie begehren.

Verlangend sehen sie der **Erfüllung der herrlichen Verheißungen** entgegen, wonach die Erde noch voll werden wird mit der **Erkenntnis des Herrn**, wo die Fülle der Heiden noch eingehen wird. Ebenso **harren sie sehnsuchtsvoll** für ihre eigne Person entgegen der **Kreuzigung und Tötung ihres alten Menschen**, der **Zunahme an Glaube und Liebe**, der **innigeren Gemeinschaft mit Christus** und seiner **endlichen Aufnahme** in die ewige **Herrlichkeit**. Unsere Augen sehen nach den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt. Ach! Dass doch die Hilfe aus Zion käme. Ist hier doch so mannigfaltiger **Streit** und vielfache **Mühe**. Auf einige **Sonnenblicke** folgen oft Tage voll **Nebel und Regen**. Und wie viele ächzen unter **vielfältigen Kreuzen** und gleichen einem **Simon**, der ermüdet vom Feld kommt, um sich zu Hause zu erquicken, dem man aber statt dessen das Kreuz aufbürdet. So sehen wir es auch bei der **Reise Israels**. Bald **fehlt** es hier, bald **mangelt** es dort, und immer ist es eine Wüste, nicht Kanaan, das Land, wohin sie kommen sollten. Und wenn ihnen **köstliche Früchte** aus dem verheißenen Land gezeigt werden, so sagt der **Unglaube**: Nie könnt ihr dazu gelangen! **Josua und Kaleb** haben genug zu beschwichtigen: „Es entfalle keinem das Herz um deswillen.“ Wo doch alle ihre Stimme erheben und weinen.

④ Zuletzt bezeichnet **Zephon** auch **Mitternacht**, nämlich die **Himmelsgegend, die man auch Norden nennt**. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, sagt **Ethan** Ps. 89,13. „Fürchte dich nicht, Jakob,“ heißt es Jes. 43,6, „denn ich bin mit dir. Ich will vom Morgen deinen Samen bringen und vom Abend dich sammeln.“ Nach **Norden** hin finden wir einige Sterne, die ihre **Stellen am Himmel** das ganze Jahr hindurch sehr wenig ändern, und einer unter ihnen, der **Polarstern** genannt wird, der sie fast gar nicht verändert, sondern wie **unbeweglich dasteht**. Dieser Stern diene besonders der **Seefahrt zur Orientierung**, solange man den **Kompass**, der stets nach Norden weist, noch nicht kannte. Danach richteten sie **ihre Fahrt aus**, weil sie die andern **Himmelsrichtungen** danach dann auch bestimmen konnten, wenn sie erst wussten, wo Norden war. Auch für **Landreisen** konnte man sich gut an diesem Stern orientieren. Um den Weg zu ermitteln, bedurften die Kinder Israel des **Zephon, des Polarsterns**,

natürlich nicht unbedingt, aber sie bedurften für alles **Übrige einen festen Punkt**, worauf sich das Auge ihres Vertrauens heften konnte. Und den konnten sie in ihrer Lage auf Erden nicht finden, mussten ihn also in der Höhe suchen, wohin sie gleichsam auch der **hohe Turm** verwies. Denn womit waren sie wohl für ihre Reise versehen? Nicht **einmal mit Waffen**, geschweige mit sonst etwas. Doch nicht nur sie, sondern auch wir brauchen alle **einen Polarstern, einen festen Punkt**, woran sich unsere Seele hängen kann.

Wo finden wir ihn? Nicht in **der Welt**; nicht in ihrer **Weisheit**. Die **Trends** dieser Zeit sind doch alle **fünf Jahre andere**, also kein Polarstern. Nicht in ihrer **Gunst** und in ihren **Gütern**, die der **Veränderung** eben so unterworfen sind wie alles Übrige. Ebenso wenig finden wir den Stützpunkt unseres **Vertrauens in uns selbst**. Worauf wollten wir uns wohl stützen, die Schrift erklärt ja denjenigen für einen Narren, der sich auf **sein Herz verlässt**; auf seinen **eigenen Verstand**? Ebenso die, die auf **ihre Macht** vertrauen? Die auf ihre **Vorsätze vertrauen**? Auf **ihren Mut stolz sind**, der uns so leicht entfallen kann. Auf **unsere Gewissheit**, die so schnell erschüttert. Auf **unsere Glaube**, der so bald ins Wanken gebracht werden kann. Auf **unsere Erfahrungen**, die wir so schnell vergessen, oder worauf wollen wir uns sonst stützen.

Wer ist denn der **feste Stützpunkt**? Ist es Gott? Es ist ein **Stern in Jakob** aufgegangen und ein **Held aus dem Stamm Juda**, dem werden die Völker anhängen. In ihm ist das **Leben** und alle **Fülle**. Lasst uns **aufsehen zu Jesus**. Wir bedürfen **Weisheit**, großer Weisheit, die von Gott selbst göltig befunden wird. Ohne **Heiligung** können wir ihn nicht sehen. Dies alles ist in dem Einen, Jesus. Wie nun einst im **israelitischen Lager** fast aller Augen auf sein Vorbild, die **kupferne Schlange**, gerichtet waren, so sollen wir nichts anderes wollen als Jesus Christus, den Gekreuzigten. Er ist der **Stein**, auf den (Sach. 3,9) alle Augen gerichtet sind. Haben wir denn **sonst nichts**, gar nichts, dessen wir uns **rühmen** und **trösten** dürfen, so haben wir doch Jesus. Mag auch unser **Glaube** nur schwächlich sein, so kann er ihn leicht stärken, und glauben wir auch nicht, **so bleibt** er doch getreu. Dies ist der rechte Polarstern für uns arme Pilger. **Sein Wort ist der Turm Migdol**, der uns an ihn verweist, und dieses Wort sollen wir festhalten.

3. Die aussichtslose Lage.

Die **Kinder Israel** kamen auch sehr bald in solche Verhältnisse, in denen sie diesen festen **Punkt außerhalb** der sichtbaren Welt sehr brauchten.

Lasst uns nur einmal die **Lage der Kinder Israel** zu Pi-Hachiroth ein wenig vergegenwärtigen. Sie waren in einem **tiefen Tal** gelagert, von **hohen Bergen eingeschlossen**, wo man weder rechts noch links ausweichen konnte. Zu diesem Tal gab es **nur einen Eingang**. Der **Ausgang** am entgegengesetzten Ende war durch **das Rote Meer** geschlossen. Und in **diese Kluft** mussten die Kinder Israel, weil die **Wolkensäule** sie dahin leitete. **Ohne diese Führung** hätten sie sicher einen angenehmeren Weg eingeschlagen. **Pharao** erfuhr ihre Lage. Er fing an, es zu bereuen, dass er sie hatte ziehen lassen. Welchen **wirtschaftlichen Schaden** hatte er durch diese Entscheidung. Er war seiner Knechte beraubt, die die Arbeiten verrichten mussten, wozu sie selbst keine Lust hatten. **Seine Räte** stimmten mit ihm überein, und sehr bald war ein Entschluss gefasst. **Er befahl augenblicklich**, sein Heer aufbrechen zu lassen, an dessen Spitze er sich selber stellte und den Oberbefehl führte. **Ihr Aufbruch** war so schnell geschehen, dass sie die Kinder Israel sehr bald eingeholt hatten.

Israel dachte an keine Gefahr, sondern sie glaubten, mit dem glücklichen Ausgang aus Ägypten aller Not entgangen zu sein. **Sie hatten keine Waffen**, womit sie sich zur

Wehr setzen konnten, und **an Mut fehlte** es ihnen nicht weniger. Ihr aus Ägypten mitgenommener **Mundvorrat** war auch zur **Neige** gegangen, sie fingen an, **Mangel zu leiden**. Nun sahen sie mit einmal das **große ägyptische Heer** mit seinen blitzenden **Waffen** und rasselnden **Wagen** und stampfenden **Rossen**. Wer kann sich nicht ihr Entsetzen vorstellen! **Pharao**, so schien es, konnte mit ihnen machen, was er wollte sie alle **kurz und klein schlagen**, sie **aushungern**, sie ins **Meer jagen** oder sie in eine **ärgerere Knechtschaft** zurückführen als zuvor. **Israel** sah **kein Rettungsmittel** vor sich. Sie konnten nicht einmal fliehen, **nicht zur Seite** – wegen der steilen Felsen; **nicht vorwärts** – da war das Meer; **nicht zurück** – da war eine gerüstete Armee. **Grauenhafte Lage!** Sie waren **ohne Rettung verloren**, oder wenn ihnen noch etwas übrig blieb, so war es, sich auf **Gnade und Ungnade zu ergeben**, und wie würde es ihnen dann gehen! **Ihre Angst war namenlos**. Sie fingen jämmerlich an zu schreien. Nichts blieb ihnen übrig, als der **Baal – Zephon**, als der **Polarstern** am Gnadenhimmel, der auch in der finstersten Nacht am klarsten funkelt, nichts als **Migdol**, der Hohe und Erhabene, nichts als **der Herr** – den schrien sie an. Jedoch nicht auf eine **freudige und zuversichtliche Weise**, sondern mehr **fürchtend** als **hoffend**, auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war. Sie hatten **alles vergessen**, was der Herr bis jetzt schon Großes und Erstaunliches an ihnen getan, **und waren unfähig**, daraus den Schluss zu ziehen, er werde sie auch jetzt nicht stecken lassen. **Selbst Moses**, für den doch nichts unerwartet kam, der Herr hatte ihn ja schon unterrichtet gehabt, selbst **Moses** stand eine Weile stumm und bestürzt da.

Was für ein Misstrauen! Die **Kinder Israel** schöpften selbst **gegen Mose** einen **gräulichen Verdacht**, ob er nicht doch ein **Agent des Pharao** wäre. Jedenfalls betrachteten sie ihn als **den Urheber** all ihres Unglücks, der sie durch seine Unbesonnenheit in diese **verzweifelte Lage gebracht** hatte. Wohl **dieses ahnend**, hatten sie ihm **mehr als einmal gesagt**: „Höre auf und lass uns lieber den Ägyptern dienen; so wäre es doch besser, als so elendiglich in der Wüste zu sterben.“ Wirklich ist **Moses** noch immer der **schlimme Mann**, der uns in dieses große Gedränge geführt hat.

Es ist wirklich nicht zu sagen, in **was für Jammer und Not das Gesetz** eine Seele bringen kann, wie schon an **Paulus** zu sehen ist, welcher ausgerufen hat: „Ach, ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!“ Die **Seele** weiß dann auch wohl nicht **rück- noch vorwärts** und sieht kein Durchkommen. Unter solchen Umständen hat **schon mancher gedacht**, was die Kinder Israel sagten: „**Wären wir** doch nur in **Ägypten** – wären wir doch nur in unserer vorherigen Sicherheit geblieben, wo wir uns um **Gott und sein Wort**, um **unsere Sünden** und unseren **Seelenzustand** nicht gekümmert haben, sondern **sorglos lebten**, wie es die anderen Leute auch tun.“

Kurz, die **armen Kinder Israel** glaubten nicht anders, als dass sich alles zu ihrem Untergange zusammen verschworen hat: **Moses** und **Pharao**, das **Tal** und das **Meer**. Freilich hatten sie so vieles, was sie zum Glauben ermuntern sollte, namentlich das sichtbare Zeichen der gnädigen Gegenwart Gottes in der Wolken- und Feuersäule, wie wir die **heiligen Sakramente** haben – aber was hilft das alles in der Zeit der Drangsal!

Lasst uns hier wieder abbrechen und, so der Herr will, nächstens schon betrachten, wie herrlich er sie aus der Not errettete. Amen